

## Das Hohelied

1 Das Hohelied Salomos.

2 Mit Küssen seines Mundes bedecke er mich. /

Süßer als Wein ist deine Liebe.

3 Köstlich ist der Duft deiner Salben, /

dein Name hingegossenes Salböl; /

darum lieben dich die Mädchen.

4 Zieh mich her hinter dir! Laß uns eilen! /

Der König führt mich in seine Gemächer.

Jauchzen laßt uns, deiner uns freuen, /

deine Liebe höher rühmen als Wein. /

Dich liebt man zu Recht.

5 Braun bin ich, doch schön, /

ihr Töchter Jerusalems,

wie die Zelte von Kedar, /

wie Salomos Decken.

6 Schaut mich nicht so an, /

weil ich gebräunt bin. /

Die Sonne hat mich verbrannt.

Meiner Mutter Söhne waren mir böse, /

ließen mich Weinberge hüten; /

den eigenen Weinberg konnte ich nicht hüten.

7 Du, den meine Seele liebt, / sag mir:

Wo weidest du die Herde? /

Wo lagerst du am Mittag?

Wozu soll ich erst umherirren /

bei den Herden deiner Gefährten?

8 Wenn du das nicht weißt, / du schönste der Frauen,

dann folge den Spuren der Schafe, /

dann weide deine Zicklein /

dort, wo die Hirten lagern.

9 Mit der Stute an Pharaos Wagen /

vergleiche ich dich, meine Freundin.  
10 Schön sind deine Wangen zwischen den Kettchen, /  
dein Hals in der Perlenschnur.  
11 Machen wir dir noch goldene Kettchen, /  
kleine Silberkugeln daran.  
12 Solange der König an der Tafel liegt, /  
gibt meine Narde ihren Duft.  
13 Mein Geliebter ruht wie ein Beutel  
mit Myrrhe an meiner Brust.  
14 Eine Hennablüte ist mein Geliebter mir /  
aus den Weinbergen von En-Gedi.

15 Schön bist du, meine Freundin, / ja, du bist schön. /  
Zwei Tauben sind deine Augen.  
16 Schön bist du, mein Geliebter, /  
verlockend. / Frisches Grün ist unser Lager,  
17 Zedern sind die Balken unseres Hauses, /  
Zypressen die Wände.

2 Ich bin eine Blume auf den Wiesen des Scharon, /  
eine Lilie der Täler.  
2 Eine Lilie unter Disteln /  
ist meine Freundin unter den Mädchen.  
3 Ein Apfelbaum unter Waldbäumen /  
ist mein Geliebter unter den Burschen.  
In seinem Schatten begehre ich zu sitzen. /  
Wie süß schmeckt seine Frucht meinem Gaumen!

4 In das Weinhaus hat er mich geführt.  
Sein Zeichen über mir heißt Liebe.  
5 Stärkt mich mit Traubenkuchen, /  
erquickt mich mit Äpfeln; / denn ich bin krank vor Liebe.  
6 Seine Linke liegt unter meinem Kopf, /  
seine Rechte umfängt mich.  
7 Bei den Gazellen und Hirschen auf der Flur /  
beschwöre ich euch, Jerusalems Töchter:

Stört die Liebe nicht auf, /  
weckt sie nicht, / bis es es ihr selbst gefällt.

8 Horch! Mein Geliebter! / Sieh da, er kommt.

Er springt über die Berge, hüpf über die Hügel.

9 Der Gazelle gleicht mein Geliebter, / dem jungen Hirsch.

Ja, draußen steht er / an der Wand unsres Hauses;  
er blickt durch die Fenster, / späht durch die Gitter.

10 Der Geliebte spricht zu mir: / Steh auf, meine Freundin, /  
so komm doch!

11 Denn vorbei ist der Winter, / verrauscht der Regen.

12 Auf der Flur erscheinen die Blumen; / die Zeit zum Singen ist da.

Die Stimme der Turteltaube / ist zu hören in unserem Land.

13 Am Feigenbaum reifen die ersten Früchte; /  
die blühenden Reben duften.

Steh auf, meine Freundin, / meine Schöne, so komm doch!

14 Meine Taube im Felsennest, / versteckt an der Steilwand  
dein Gesicht laß mich sehen, / deine Stimme hören!

Denn süß ist deine Stimme, / lieblich dein Gesicht.

15 Fangt uns die Füchse! / die kleinen Füchse!

Sie verwüsten die Weinberge, / unsre blühenden Reben.

16 Der Geliebte ist mein, / und ich bin sein; / er weidet in den Lilien.

17 Wenn der Tag verweht / und die Schatten wachsen,

komm du, mein Geliebter, / der Gazelle gleich,

dem jungen Hirsch / auf den Balsambergen.

3 Des Nachts auf meinem Lager suchte ich ihn, /  
den meine Seele liebt. /

Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

2 Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen, /

die Gassen und Plätze, /

ihn suchen, den meine Seele liebt.

Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

3 Mich fanden die Wächter / bei ihrer Runde durch die Stadt.

Habt ihr ihn gesehen, / den meine Seele liebt?

4 Kaum war ich an ihnen vorüber, /

fand ich ihn, den meine Seele liebt.

Ich packte ihn, ließ ihn nicht mehr los, /

bis ich ihn ins Haus meiner Mutter brachte, /

in die Kammer derer, die mich geboren hat.

5 Bei den Gazellen und Hirschen der Flur /

beschwöre ich euch, Jerusalems Töchter:

Stört die Liebe nicht auf, / weckt sie nicht, /

bis es ihr selbst gefällt.

6 Wer ist sie, / die da aus der Steppe heraufsteigt /

in Säulen von Rauch.

umwölkt von Myrrhe und Weihrauch, /

von allen Wohlgerüchen der Händler?

7 Sieh da, das ist Salomos Sänfte;

sechzig Helden geleiten sie, / Israels Helden,

8 alle vertraut mit dem Schwert, / geschult für den Kampf;

jeder trägt sein Schwert an der Hüfte /

gegen die Schrecken der Nacht.

9 Einen Tragsessel ließ König Salomo zimmern /

aus Holz vom Libanon,

10 die Pfosten in Silber, / die Lehne in Gold,

der Sitz in Purpur, / das Innere mit Steinen belegt.

11 Ihr Töchter Jerusalems, kommt heraus /

und schaut, ihr Töchter Zions, / König Salomo mit der Krone!

Damit hat ihn seine Mutter gekrönt /

am Tage seiner Hochzeit, / an dem Tag seiner Herzensfreude.

4 Schön bist du, meine Freundin, / ja, du bist schön.

Hinter dem Schleier / deine Augen wie Tauben.

Dein Haar gleicht einer Herde von Ziegen, /

die herabzieht von Gileads Bergen.

2 Deine Zähne sind wie eine Herde / frisch geschorener Schafe, /

die aus der Schwemme steigen.

Jeder Zahn hat sein Gegenstück, keinem fehlt es.

3 Rote Bänder sind deine Lippen; lieblich ist dein Mund.  
Dem Reiß eines Granatapfels gleicht deine Schläfe / hinter dem Schleier.

4 Wie der Turm Davids ist dein Hals, /  
in Schichten von Steinen erbaut;  
tausend Schilde hängen daran, / lauter Waffen von Helden.

5 Deine Brüste sind wie zwei Kitzlein, /  
wie die Zwillinge einer Gazelle, / die in den Lilien weiden.

6 Wenn der Tag verweht und die Schatten wachsen /  
will ich zum Myrrhenberg gehen, / zum Weihrauchhügel.

7 Alles an dir ist schön, meine Freundin; / kein Makel haftet dir an.

8 Komm doch mit mir, meine Braut, vom Libanon, /  
weg vom Libanon komm du mit mir!  
Weg vom Gipfel des Amana, /  
von den Höhen des Senir und Hermon;  
weg von den Lagern der Löwen, / den Bergen der Panther.

9 Verzaubert hast du mich, / meine Schwester Braut; / ja verzaubert  
mit einem (Blick) deiner Augen, / mit einer Perle deiner Halskette.

10 Wie schön ist deine Liebe, / meine Schwester Braut;  
wieviel süßer ist deine Liebe als Wein, /  
der Duft deiner Salben köstlicher / als alle Balsamdüfte.

11 Von deinen Lippen, Braut, tropft Honig; /  
Milch und Honig ist unter deiner Zunge.  
Der Duft deiner Kleider ist wie des Libanon Duft.

12 Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut, /  
ein verschlossener Garten, / ein versiegelter Quell.

13 Ein Lustgarten sproßt aus dir, / Granatbäume mit köstlichen Früchten, / Hennadolden, Nardenblüten,  
14 Narde, Krokus, Gewürzrohr und Zimt, / alle Weihrauchbäume,  
Myrrhe und Aloe, / allerbesten Balsam:

15 Die Quelle des Gartens bist du, /  
ein Brunnen lebendigen Wassers, /  
Wasser vom Libanon.

- 16 Nordwind, erwache! Südwind, herbei! /  
Durchweht meinen Garten, / laßt strömen die Balsamdüfte!  
Mein Geliebter komme in seinen Garten /  
und esse von den köstlichen Früchten.
- 5 Ich komme in meinen Garten, Schwester Braut; /  
ich pflücke meine Myrrhe, den Balsam;  
esse meine Wabe samt dem Honig,  
trinke meinen Wein und die Milch.  
Freunde, eßt und trinkt, / berauscht euch an der Liebe!
- 2 Ich schlief, doch mein Herz war wach. /  
Horch, mein Geliebter klopft:  
Mach auf, meine Schwester und Freundin, /  
meine Taube, du Makellose!  
Mein Kopf ist voll Tau / aus meinen Locken tropft die Nacht.
- 3 Ich habe mein Kleid schon abgelegt - /  
wie soll ich es wieder anziehen?  
Die Füße habe ich gewaschen - / soll ich sie wieder beschmutzen?
- 4 Mein Geliebter streckte die Hand durch die Luke; /  
da bebte mein Herz ihm entgegen.
- 5 Ich stand auf, dem Geliebten zu öffnen.  
Da tropften meine Hände von Myrrhe / am Griff des Riegels.
- 6 Ich öffnete meinem Geliebten: /  
Doch der Geliebte war weg, verschwunden. /  
Mir stockte der Atem: er war weg.  
Ich suchte ihn, ich fand ihn nicht. /  
Ich rief ihn, er antwortete nicht.
- 7 Da fanden mich die Wächter / bei ihrer Runde durch die Stadt; /  
sie schlugen, sie verletzten mich.  
Den Mantel entrissen sie mir, / die Wächter der Mauern.
- 8 Ich beschwöre euch, Jerusalems Töchter: /  
Wenn ihr meinen Geliebten findet, sagt ihm, /  
ich bin krank vor Liebe.
- 9 Was hat dein Geliebter den andern voraus, / du schönste der Frauen?

Was hat dein Geliebter den andern voraus, / daß du so uns beschwörst?

10 Mein Geliebter ist weiß und rot, / ist ausgezeichnet vor Tausenden.

11 Sein Haupt ist reines Gold. / Seine Locken sind Rispen, / rabenschwarz.

12 Seine Augen sind wie Tauben/ an Wasserbächen;

(Die Zähne), in Milch gebadet, / sitzen fest.

13 Seine Wangen sind wie Balsambeete, / darin Gewürzkräuter sprießen,  
seine Lippen wie Lilien; / sie tropfen von flüssiger Myrrhe.

14 Seine Finger sind wie Stäbe aus Gold, /

mit Steinen aus Tarschisch besetzt.

Sein Leib ist wie eine Platte aus Elfenbein, / mit Saphiren bedeckt.

15 Seine Schenkel sind Marmorsäulen, auf Sockeln von Feingold.

Seine Gestalt ist wie der Libanon, / erlesen wie Zedern.

16 Sein Mund ist voll Süße; / alles ist Wonne an ihm.

Das ist mein Geliebter, / ja, das ist mein Freund, / ihr Töchter Jerusalems.

6 Wohin ist dein Geliebter gegangen, / du schönste der Frauen?

Wohin wandte sich dein Geliebter? / Wir wollen ihn suchen mit dir.

2 In seinen Garten ging mein Geliebter / zu den Balsambeeten,  
um in den Gartengründen zu weiden, / um Lilien zu pflücken.

3 Meinem Geliebten gehöre ich, /

mir gehört der Geliebte, / der in den Lilien weidet.

4 Schön wie Tirza bist du, meine Freundin, /

lieblich wie Jerusalem, / prächtig wie Himmelsbilder.

5 Wende deine Augen von mir, / denn sie verwirren mich.

Dein Haar gleicht einer Herde von Ziegen, / die von Gilead herabziehen.

6 Deine Zähne sind wie eine Herde von Mutterschafen, /

die aus der Schwemme steigen.

Jeder Zahn hat sein Gegenstück, /

keinem fehlt es.

7 Dem Riß eines Granatapfels gleicht deine Schläfe /

hinter deinem Schleier.

8 Sechzig Königinnen (hat Salomo), /  
achtzig Nebenfrauen / und Mädchen ohne Zahl.

9 Doch einzig ist meine Taube, die Makellose, /  
die Einzige ihrer Mutter, / die Erwählte ihrer Gebälerin.  
Erblicken sie die Mädchen, / sie preisen sie; /  
Königinnen und Nebenfrauen rühmen sie.

10 Wer ist, die da erscheint wie das Morgenrot, /  
wie der Mond so schön,  
strahlend rein wie die Sonne, / prächtig wie Himmelsbilder?

11 In den Nußgarten stieg ich hinab, /  
um nach dem Sprossen der Palme zu sehen,  
um zu sehen, ob der Weinstock treibt, / die Granatbäume blühen.

12 Da entführte mich meine Seele, / ich weiß nicht wie, /  
zu den Wagen meines edlen Volkes.

7 Wende dich, wende dich, Schulammit! /  
Wende dich, wende dich, / damit wir dich betrachten.

Was wollt ihr an Schulammit, sehen? / Den Lager-Tanz!

2 Wie schön sind deine Schritte in den Sandalen, / du Edelgeborene.  
Deiner Hüften Rund ist wie Geschmeide, /  
gefertigt von Künstlerhand.

3 Dein Schoß ist ein rundes Becken, \ Würzwein mangle ihm nicht.  
Dein Leib ist ein Weizenhügel, / mit Lilien umstellt.

4 Deine Brüste sind wie zwei Kitzlein, /  
Wie die Zwillinge einer Gazelle.

5 Dein Hals ist ein Turm aus Elfenbein. /  
Deine Augen sind wie die Teiche zu Heschbon /  
beim Tor von Bat-Rabbim.

Deine Nase ist wie der Libanonturm, der gegen Damaskus schaut.

6 Dein Haupt gleicht oben dem Karmel; /  
wie Purpur sind deine Haare; /  
ein König liegt in den Ringeln gefangen.

7 Wie schön bist du und wie reizend, du Liebe voller Wonnen!

8 Wie eine Palme ist dein Wuchs; / deine Brüste sind wie Trauben.

9 Ich sage: Ersteigen will ich die Palme; / ich greife nach den Rispen.

Trauben am Weinstock seien mir deine Brüste, /

Apfelduft sei der Duft deines Atems,

10 dein Mund köstlicher Wein, / der glatt in mich eingeht, /

der Lippen und Zähne mir netzt.

11 Ich gehöre meinem Geliebten, / und ihn verlangt nach mir.

12 Komm, mein Geliebter, wandern wir auf das Land, /

schlafen wir in den Dörfern.

13 Früh wollen wir dann zu den Weinbergen gehen /

und sehen, ob der Weinstock schon treibt,

ob die Rebenblüte sich öffnet, /

ob die Granatbäume blühen. /

Dort schenke ich dir meine Liebe.

14 Die Liebesäpfel duften; /

an unsrer Tür warten alle köstlichen Früchte,

frische und solche vom Vorjahr; /

für dich hab' ich sie aufgehoben, Geliebter.

8 Ach, wärst du doch mein Bruder, /

genährt an der Brust meiner Mutter.

Träfe ich dich dann draußen, /

ich würde dich küssen; / niemand dürfte mich deshalb verachten.

2 Führen wollte ich dich, / in das Haus meiner Mutter dich bringen, /

die mich erzogen hat.

Würzwein gäbe ich dir zu trinken, Granatapfelmost.

3 Seine Linke liegt unter meinem Kopf, /

seine Rechte umfängt mich.

4 Ich beschwöre euch, Jerusalems Töchter: /

Was stört ihr die Liebe auf, /

warum weckt ihr sie, / ehe ihr selbst es gefällt?

5 Wer ist sie, / die aus der Steppe heraufsteigt, /

auf ihren Geliebten gestützt?

Unter dem Apfelbaum hab' ich dich geweckt, /

dort, wo deine Mutter dich empfing, /  
wo deine Gebälerin in Wehen lag.

6 Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, /  
wie ein Siegel an deinen Arm!

Stark wie der Tod ist die Liebe, /  
die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt.

Ihre Gluten sind Feuergluten, / gewaltige Flammen.

7 Auch mächtige Wasser / können die Liebe nicht löschen; /  
auch Ströme schwemmen sie nicht weg.

Böte einer für die Liebe / den ganzen Reichtum seines Hauses, /  
nur verachten würde man ihn.

8 Wir haben eine kleine Schwester, / noch ohne Brüste.  
Was tun wir mit unsrer Schwester, wenn jemand um sie wirbt?

9 Ist sie eine Mauer, / bauen wir silberne Zinnen auf ihr.  
Ist sie eine Tür, / versperren wir sie mit einem Zedernbrett.

10 Ich bin eine Mauer, / meine Brüste gleichen Türmen.  
Da hab' ich in seinen Augen / Gefallen gefunden.

11 Salomo besaß einen Weinberg/ in Baal-Hamon; /  
den Weinberg übergab er Hütern.  
Für seine Frucht würde jeder / tausend Silberstücke bezahlen.

12 Mein eigener Weinberg liegt vor mir:  
Die tausend lass' ich dir, Salomo, / und zweihundert noch denen, /  
die seine Früchte hüten.

13 Die du in den Gärten weilst, /  
auf deine Stimme lauschen die Freunde; / laß sie mich hören!

14 Fort, fort, mein Geliebter, / der Gazelle gleich,  
dem jungen Hirsch / auf den Balsambergen.

Aus: Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung. Katholische Bibelanstalt GmbH  
Stuttgart, 1980